Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 11

Artikel: Unzweideutig, aber wohlgemeint

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531424

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

volkswirtschaftliche Bedeutung als Verkehröstraßen und pläte (Flüsse, Meere, Meeresströmungen) können graphische Darstellungen der Gesamtlänge der schiffbaren Flüsse der einzelnen Erdteile im Verhältnis zur Gesamtlänge der Eisenbahnen, der Daten ihrer Verkehröstatistik u. s. f. klarlegen. 1) Unerläßlich ist auch eine gute Karte der Meeresströmungen, die gleichzeitig die Dampferlinien enthält. Das Zusammenhalten einer Regen=, einer Vegetations= und Kulturkarte wird auch den Einsluß des Wassers auf den Pflanzenwuchs, auf die Lebensweise und Dichtigkeit der Bevölkerung zeigen.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Weltlage eines Landes, sowie alle ein besonderes Gebiet betreffenden natürlichen Verhältnisse werden in der Handelsgeographie zu besprechen sein.

Unzweideutig, aber wohlgemeint.

(Kritische Plauderei.)

Bekanntlich sind die Rekrutenprüfungen so ein Institut, über dessen pädagogischen Wert man geteilter Ansicht sein darf. Schreiber dies anserkennt unumwunden ihren anregenden und in gewissem Sinne reorganisatorischen Charakter auf das Schulwesen. Als Gradmesser der Volksbildung anerkennt er sie nur in sehr bedingter Weise; als erste Etappe zur Schöpfung einer Bundessschule scheinen sie ihm der zielbewußteste Vorläufer.

Beute seien diefe Brufungen einer fritifchen Beleuchtung ent= hoben; heute gilt es einem lefenswerten Worte von Reftor Nager in Sachen des bez. Urner Resultates seit 15 Jahren. Nager ift einer der wenigen padagogischen Experten, die grundfätlich und offen auf konfervativ= katholischem Boden stehen. Dabei ist er entschiedener Freund dieser Prüfungen und in der Tat ein praktischer Ropf auf dem Boden der Boltsichule. Der v. Berr geht in manchen Schulfragen überraschend weit; allein er mag zweiselsohne feine jeweilige Sandlungsweise auf Gründe ftugen. So ift er ein wirklich animierter Rufer im Streite für die obligatorische Fortbildungsschule und ein Förderer der Rekrutenprüfungen, der bona fide handelt und ficherlich im Bewußtsein sich wiegt, im Interesse von Rirche, Elternhaus und Staat zu handeln. 3ch fann ihm bei aller Hochachtung vor feiner Berfon in beiden Fragen nicht Beerfolge leiften, weil Rekrutenprüfungen und obligatorische Fortbildungeschule in meinen Augen naturnotwendig in I ter Ronfequenz zum religionelofen

¹⁾ Anmerkung. Siehe als Wegleitung Schweizer-Lerchenfelds musterhafte, durch viele Mustrationen gestützte Darstellung der "Donau, als Bölkerweg, Schiffahrtsstraße und Reiseroute" 30 Lieferungen. Hartlebens Berlag. Wien.

Bundesschulwesen führen müffen und weil mir ein Schulwesen, auf das der Bund bestimmend einwirken kann, ein Landesungluck optima forma ist.

Immerhin, was Herr N. in Schulsachen schreibt, hat Sinn und läßt sich jeweilen für den Schulmann verwerten. So auch sein in Frage stehendes Wort, das in der Buchdruckerei Huber in Altdorf zu haben und im Auftrage des h. Erz.=Rates versaßt ist. Einleitend verwahrt sich Herr N. warm dagegen, daß bei Mitteilung der jeweiligen Prüfungs=Resultate immer noch eine Rangordnung der Kantone in den politischen Blättern siguriere, während doch die statistischen Heste und das "statisstische Jahrbuch" die Kantone einzig in der historischen Reihenfolge anführen. Er sindet, die "Unterschiede in den Prüfungsergebnissen seine mitunter so minim, daß sich daraus vernünstigerweise unmöglich eine Rangordnung konstruieren läßt, welche auf strenge, durchschlagende Besweiskraft Anspruch machen kann."

Dicfes gefunde, von eidgenöffischer Schultheorie freie Mannesurteil, fo recht auf freiem Urnerboden ausgereift und mit dem wohltuenden Erdgeruche der Natürlichkeit behaftet, gereicht Herrn N. zur Ehre. Aber eine Bemerkung tann ich halt doch nicht unterdrücken. Herr n. tennt ben ewig mahren Spruch von den "Geistern, die man nimmer los wird." Er weiß, wer vor 1881 die Rangordnung der Kantone fogar in grellen Farbentonen einem ohnehin verhetten Publikum "klug und weise" nach Sardaam'scher Bürgermeister Art vorgeführt, und er kann und muß auch wiffen, wie und gegen wen man jene kolorierte Karte bei politischen Tournieren in Unwendung brachte. Und endlich wird ihm auch nicht unklar fein, — beweist er ja selbst so was haarscharf durch jein 15seitiges Wort, daß seit 1881 gerade die damals mit vornehmer Überlegenheit gebrandmartten fatholischen Rantone die denkbar größten Unstrengungen gemacht, um ihre Rangordnung ihrer "topographischen, ökonomischen und sozialen" Lage entsprechend zu heben. Damals gefeierte Rantone konnten nun aber vielfach mit diefen neu ins Leben gerufenen Sebungsmitteln nicht konkurrieren; fie fanken in der Rangordnung, der Spott von ehedem traf somit auch fie; man wurde demnach von Oben herab vernünftiger und ftellte die felbft geschaffene "Rangordnung" wieder in die Rumpelkammer. die politische Presse leistete teine Heerfolge, und an gewissen Leuten und padagogischen und politischen Kreisen ermahrte sich eben das Sprüchlein von den bekannten "Geistern" des ebenso bekannten Dichters. Das nur fo in Minne als Reminiszenz für gedächtnisschwache Leute; benn repetitio est mater studiorum auch für die Schöpfer und Freunde der Refrutenprüfungen.

Herr N. legt ein Hauptgewicht auf eine möglichst geringe Anzahl von Nichtswiffern und auf die Durchschnittsnote, welch letztere in seinen Augen "bei richtiger Auffassung einen tiesen Einblick in die Gesamtleistungen ermöglicht."

Von diesen Gesichtspunkten aus teilt er nun von 1881 bis 1895 die Durchschnittsnote im Gesamtergebnis und dann in den einzelnen Fächern mit und knüpft daran praktische Folgerungen, die, wenn auch in erster Linie urnerischen Charakter, so doch wieder allgemeine Bedeutzung haben.

Das Gesamergebnis weist 1887 auf 100 Rekruten 41 und 1895 nur mehr 18 mit der Note 4 und 5 in mehr als einem Fache. Die durchschnittliche Notensumme ber 4 Prüfungsfächer ergibt 1895 für Uri 2,68, für die ganze Schweiz 2,18 und für Basel als den Vorreiter 1,76 als Fachdurchschnitt.

Die Durchschnittsnote im Lesen hat sich von 3,14 auf 2,47 verbessert, im Aufsatz von 3,35 auf 2,90, im Rechnen von 3,33 auf 2,40 und in der Vaterlandskunde von 3,97 auf 2,94. Die Prozentzahl der 4 und 5 ist im Lesen von 41 auf 10, im Aufsatz von 49 auf 25, im Rechnen von 48 auf 11 und in der Vater-landskunde von 75 auf 28 pro 100 herab gesunken.

Das einige Zahlen, die den Fortschritt der Urner-Rekruten deutlich darlegen. Im Gines nur bangt mir an der Hand dieses wirklich schlagenden Zahlenmaterials, daß nach und nach in nicht gar zu ferner Zukunft die Rekrutenprüfungen wertlos werden, weil bei analogem Fortschritte der "topographisch, sozial und ökonomisch" schlechtest situierten Kantone der Bildungsstand unserer Jugend nicht mehr zu erforschen bleibt, da er auch den v. Herren pädagogischen Experten sichtbar sein wird, ohne daß sie noch mit vielem Apparate und großer Umständlichkeit durch geistige Loupe Herz und Nieren unserer jungen Leute erforschen.

Im Schlußwort konstatiert herr R. mit Wohlbehagen, daß "alle Kantone ohne Ausnahme in redlichem Bestreben bemüht sind, die Ausbildung ihres Wehrstandes nach Möglichkeit billigen Anforderungen entsprechend zu gestalten." Zugleich mahnt er eindringlich zu "erneuter, getreuer Schularbeit im Rahmen des Möglichen" und gibt die entsprechenden Mittel an, wie sie ungefähr im "Alleluja" Artikelchen dieser "Blätter" auch angetönt waren. Das offene Wort Nagers mutet den Leser wegen seines praktischen, christlichen und patriotischen Standpunktes recht wohlig an. Es sei bestens empsohlen.

Run auch ganz offen einige Wünsche! Sollen die Rekrutenprüf= ungen in die Achtung des Volkes, der h. Erz.=Behörden und teilweise sogar der Lehrer gelangen, so mussen u. a. folgende Forderungen erfüllt werden:

- 1. Die Anforderungen mussen entweder für industrielle und landwirtschaftliche Kantone faktisch verschiedene sein, deren Verschiedenheit in einem maßgebenden Reglemente sichtlich normiert ist, oder dann mussen selbige durchwegs entschieden merklich herabgeschraubt werden.
- 2. Der Prüfungsmodus muß sich einheitlicher gestalten, und sollten auch Mittel und Wege angewendet und eingeschlagen werden müssen, die bisherigen Gepflogenheiten schnurstracks widersprächen.
- 3. Die katholische Partei als solche will im Expertenkollegium im Maßstabe von 2: 3 vertreten sein.
- 4. Pädagogische Experten sollen keine kantonale Rekruten= schule leiten.
- 5. Der Abusus, daß Rekruten von ihrem Wohnorte wegreisen und an jenem Orte das Examen bestehen, wo ihr einstiger Lehrer als Experte prüft, soll aushören; ebenso werde mit der Erscheinung gründlich ausgeräumt, daß pädagogische Experten kurze Zeit vor der Prüfung auf dieselbe hin einzelnen Auserwählten Privat=Unterricht erteilen. Solche Erscheinungen mögen sich bona side abspielen, aber sie bringen das Institut der Prüfungen in üblen Ruf und schicken sich nicht, um einen schärferen Ausdruck zu meiden. Für heute soviel.

Raifer Alexander I.

Am Bege gesammelt. 1. "Ich bin zwar kein Schulmeister und habe über Schulmeisterei kein Urteil, aber soviel sage ich: Wenn ihr die Religion nicht in allen Unsterricht hineinpfessert, so ist es euere Schuld, wenn es in der Zukunft in der Welt um so mehr geschickte Teufel giebt."

^{2. &}quot;Der Glaube an Gott bewirkt, daß man wissentlich keine Ungerechtigkeit und keine schlechte Handlung begeht." Plato.

^{3.} Wer die Menschheit erziehen will, ohne ihr eine positive dogmatische Religion zu geben, der ist ein — Narr; er macht aus dem Menschen das gefährlichste, unheilbrings endste Geschöpf, das es auf der Erde geben kann." Lord Denbigh 1865.

^{4. &}quot;Die hauptsumme aller Lehrtugenden ift Liebe und frobe Laune." Sailer.

^{5. &}quot;Bei den Römern wurde, solange noch die alte Reinheit der Sitten herrschte, die Jugend nicht einem besoldeten Erzieher anvertraut, sondern von den Eltern selbst und von den Anverwandten, wie den Oheimen von väterlicher und mütterlicher Seite und den Broßvätern unterrichtet."

Plutarch.

^{6. &}quot;Zuerst hat Spurius Carbilius, ein Freigelassener, dessen Schutherr Carbilius das erste Beispiel einer Ehescheidung gab, eine Elementarschule errichtet." Plutarch.

^{7. &}quot;Chemals galt es als Hauptpflicht ber Pietät, wenn ein jeder seine Blutsverswandten zur Tugend und Wissenschaft anseitete. Jett geht alle Sorge dahin, sür den Anaben eine rechte Frau aussindig zu machen; hat man das fertig gebracht, so glaubt man keine weiteren Berpflichtungen mehr zu haben. Defiderius Erasmus, geb. 1467.

^{8. &}quot;Führt die Kinder den Weg der Wahrheit und des Guten, damit keine Bosewichte, sondern nügliche Menschen und gute Burger herangezogen werden."

^{9. &}quot;Ich will, daß meinem Bolfe die Religion erhalten bleibe."
Raifer Wilhelm II.